

Gedenkveranstaltung der Sudetendeutschen Landsmannschaft am 08. März 2026,

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Orts- Kreisgruppe Bayreuth zusammen mit dem BdV erinnerten mit einer Gedenkveranstaltung an das Ende des Zweiten Weltkriegs, an den Beginn der Vertreibung der Sudetendeutschen vor 81 Jahren, dem Neubeginn in Bayern und dem Versöhnungsprozess mit der tschechischen Bevölkerung.

Die Gedenkveranstaltung stand unter dem Motto „Flucht, Vertreibung, Neubeginn“ und fand am Sonntag, dem 08. März 2026, 11.00 Uhr, am Vertriebenenendenkmal an den Schlossterrassen am La-Spezia-Platz statt.

Die Gedenkrede hielt Manfred Kees, Vorstandssprecher der Sudetendeutschen in Bayreuth. Als Ehrengäste begrüßte Manfred Kees den Oberbürgermeister Thomas Ebersberger, CSU, Dr. Stefan Specht, CSU – Fraktionsvorsitzender im Bayreuther Stadtrat, Stephanie Anna Kollmer, Stadträtin, CSU-Fraktions-Geschäftsführerin, CSU-Kreisrat und zweiter Bürgermeister Günter Dörfler aus der Marktgemeinde Weidenberg, Sabine Habla, CSU – Kreisrätin, Manuel Brinkmann, VdK-Kreisvorsitzender, Margaretha Michel, Kreis- und Bezirksvorsitzende der SL und Mitglied im Landes- und Bundesvorstand und in der Bundesversammlung, dem höchsten Gremium der Sudetendeutschen, aus Pegnitz, Helmut Hempel, Kreisvorsitzender des BdV und Ortsobmann der Fichtelbergsgemeinde Warmensteinach mit seiner Ehefrau Gudrun, Karl Heider, früherer Ortsobmann der SL Bayreuth und alle Vorstandsmitglieder der OG Bayreuth. Es ist schon bemerkenswert, dass nur CSU-Vertreter teilgenommen haben.

„Wir kommen aus der Vergangenheit, leben in der Gegenwart und wollen in die Zukunft“ mit dieser Aussage begann Manfred Kees seine Ausführungen. Ausgehend von der Gedenktafel am Hauptbahnhof „Nie wieder Krieg und Vertreibung“ erwähnte er, dass von Februar bis Oktober 1946 am Hauptbahnhof Bayreuth 39 281 Vertriebene aus dem Sudetenland in 33 Güterzügen angekommen waren.

Der Stadt und dem Landkreis Bayreuth sei Dank für die Aufnahme.

Wir sind aber nicht rückwärtsgewandt. Wir wollen die historischen Wahrheiten benennen, wir wollen im gegenseitigen Respekt und auf Augenhöhe verhandeln, wir wollen aber den erreichten Zustand in der Zukunft weiterentwickeln. Dies heißt Versöhnung und friedvolle Weiterentwicklung zwischen Deutschen (Sudetendeutschen) und den Tschechen. Kees erwähnte den Hirtenbrief des zum Erzbischof von Prag ernannten Stanislav Pribyl aus dem Jahr 2025. Indem dieser das Jahr 2026 zum Jahr der Versöhnung ausgerufen hat. Eine herausragende Aktion.

Die tschechische Republik hat die gleichen Probleme wie die Bundesrepublik Deutschland. Also warum sollte man nicht grenzüberschreitend und europäisch zusammenarbeiten.

Eine Besonderheit dürfte wohl der Sudetendeutsche Tag sein, der erstmals heuer auf tschechischen Boden stattfindet, nämlich im mährischen Brunn (Brno). Vor Jahren noch unvorstellbar ist nun Wirklichkeit geworden. Welche Signale kommen danach? Offen ist dabei noch, ob die tschechische Regierung unter Ministerpräsident Andre Babiš am Sudetendeutschen Tag teilnehmen wird oder nicht. Wir haben hier keine

offizielle Position, beschreibt Babiš knapp im Gespräch mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder seine Auffassung. Der Ministerpräsident Markus Söder hält dagegen den Sudetendeutschen Tag in Brunn, als einen Akt der gemeinsamen Völkerverständigung. Er werde deshalb wahrscheinlich an der Tagung in Brunn teilnehmen. An diesen unterschiedlichen Positionen müssen wir wohl weiterarbeiten. Hier sind die Sudetendeutschen noch nicht am Ziel.

Was wollen wir Sudetendeutsche noch erreichen?

Wir betreiben eine zukunftsorientierte Kommunikation statt einer rückwärtsgewandter Erinnerungspolitik.

Wir wollen eine stärkere Zusammenarbeit mit den Tschechen. Dazu laufen sehr gut gemeinsame deutsch-tschechische Kultur-, Jugend- und Bildungsprojekte.

Schon heute haben Bayern und Tschechien sehr gute Handelsbeziehungen. Es gibt einen Beirat für grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Besonders zu nennen ist die bessere Verkehrsanbindung.

Man möchte im Bereich der Raumfahrt, KI, Medizin und Kernfusion noch stärker kooperieren.

Ein zentrales Problem ist die Überalterung der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Ja hier haben wir Nachholbedarf. Wir müssen eine andere Organisationsform finden. Das Interesse für die Heimat ihrer Vorfahren ist bei der Jungen- und Mittleren-Generation vorhanden. Aber sie haben ihre Wurzeln in Bayreuth, Bayern der Bundesrepublik und in Europa. Das ist der gravierende Unterschied zwischen der Erlebnis- und Bekenntnisgeneration. Noch ein hartes Stück Arbeit.

Zu nennen ist in unserer Arbeit auch der deutschtschechische Zukunftsfonds der seit 1998 mit rund 13 000 Aktivitäten oder 88,7 Millionen Euro die Versöhnungsarbeit unterstützt.

Die Sudetendeutschen wollen ein Zeichen für Europa setzen und wollen Europa in Partnerschaft mit dem tschechischen Volk weiter verwirklichen.

Nie wieder Krieg und Frieden.

Nach der Gedenkansprache folgten die Gedenkanliegen, gesprochen von Mitgliedern der Landsmannschaften mit anschließender Kranzniederlegung durch Margaretha Michel und Helmut Hempel.

Danach führte Dekan i.R **Dr. Karl-Werner Goldhammer** mit einer kurzen Einführung und seinen Versöhnungserfahrungen zum gemeinsam gebeteten „Vater unser“ hin. Dabei zitierte er die erste Lesung am 3. Fastensonntag: Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht? „In jenen Tagen düstete das Volk nach Wasser und murrte gegen Mose. Sie sagten: Wozu hast du uns überhaupt aus Ägypten herausgeführt, um mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben zu lassen?“ Eine Situation in der wir uns heute, im übertragenen Sinne, ebenfalls befinden. Der Herr hilft auch heute bei intensivem Gebet und bringt Versöhnung.

Margaretha Michel übernahm das Schlusswort und dankte allen Helfern.

Den Abschluss bildeten die Bayernhymne und die Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland.

Manfred Kees
09.03.2026